

Klaas Dirk Meyer

geboren am 07.01.1905 in Emden

damalige Adresse:

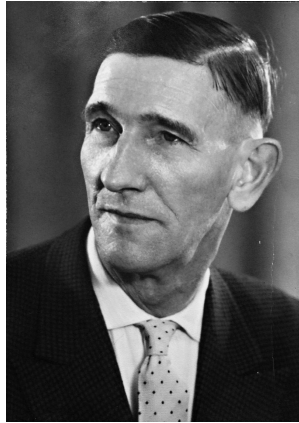
Hühnerkäuferstr. 12 a

Todesdatum:

19.02.1974

Todesort:

Loppersum



Klaas Meyer wurde als ältester Sohn der Eheleute Dirk Meyer und seiner Ehefrau Meina, geb. de Boer, in der Mühlenstraße in Emden geboren.

Seit seinem 14. Lebensjahr fuhr er zur See.

Klaas Meyer, Mitglied der KPD und der Roten Hilfe, war aus Gründen seiner politischen Überzeugung ein Gegner des Nationalsozialismus. Aus diesem Grunde hat er auch nach dem 30.01.1933 an dem Widerstand gegen den Nationalismus teilgenommen.

Auf Anordnung der Emdener Polizeibehörde wurde er am 16.03.1933 in Schutzhaft genommen. Klaas Meyer wurde mit einem Sammeltransport nach kurzen Unterbrechungen über Aurich, Münster, Hamburg-Altona und Berlin-Moabit im April 1933 ins KZ Sonnenberg gebracht. Im September 1933 wurde er entlassen. In Folge schwerer Misshandlungen im KZ (Nasenbeinbruch, Stichverletzungen am Gesäß, bleibende Narben durch Schläge an Brust, Schienbein und Ferse), konnte er keine schwere Arbeit mehr verrichten.

Von 1936 - 1937 fuhr er noch einmal zur See. 1938 machte er eine Prüfung als Schiffsführer. Anschließend arbeitete er für die Stadt Emden von 1939 – 1945 auf einem Ölboot im Emdener Hafen. Im Juli 1942 erlitt er durch eine Phosphorbombe Verbrennungen 3. Grades. Im Februar 1943 wurde er aus der Klinik entlassen, mit Brandwunden übersät. (Rechter Arm, rechte Hand, vor allem aber war die rechte Gesichtshälfte durch Narben entstellt).

Die Anerkennung von Klaas Meyer als politisch Verfolgter des Naziregimes wurde am 01.03.1946 beschlossen.

Nach dem Krieg zog er nach Loppersum und heiratete die Kriegerwitwe Almut Feus. Mit 44 Jahren wurde er 1949 zum ersten mal Vater. Nach seiner Tochter Meina wurden eine weitere Tochter und ein Sohn geboren.

Klaas Meyer trat nach dem Krieg der SPD bei und gründete den SPD Ortsverein Loppersum. Von 1956 bis zu seinem Tod am 19.02.1974 war er Bürgermeister, später auch Gemeindedirektor der Samtgemeinde Loppersum mit Eisinghusen, Canhusen und Abbingwehr.

Recherche: Meina Voigt-Schnabel

Opfergruppe:

Politisch Verfolgte

Quellen:

Staatsarchiv Aurich REP 252 Nr. 2545,

Patenschaft:

Meina Voigt-Schnabel

Verlegeort:

Hühnerkäuferstr. 7-11

Verlegetermin:

07.10.2013